

monumentales Projekt, das unter anderem auf Goethes Anregung bereits Anfang des 19. Jahrhunderts begonnen wurde, wurde als angeblich druckfertiges Manuskript im Zweiten Weltkrieg nach Pommern ausgelagert. Daraufhin verlor sich seine Spur unwiederbringlich. Selbst das Schicksal eines Bibliothekskatalogs hängt von vielen Faktoren ab, einschließlich der Zeit, des Ortes, der kulturellen und politischen Kontexte.

Das im für sein anspruchsvolles literarisches Programm bekannten Frankfurter Verlag Schöffling & Co. erschienene Buch ist weder eine sachliche literaturwissenschaftliche Auseinandersetzung noch eine bloße Zusammenstellung von Geschich-

ten rund um verschollene, verbrannte, verlorene, wiedergefundene oder auch imaginäre Bücher. Ich würde es als literarisches *Mémoire* bezeichnen – keine rein sachliche Auseinandersetzung, sondern eine individuelle Interpretation, genährt von der nicht zu stillenden Sehnsucht, diese Titel in ein Regal einzustellen, sie sicher zu wissen und zu pflegen. Pechmann erfindet eine auf das Unveröffentlichte spezialisierte Bibliothek – vergleichbar der Bibliothek von Babel, die reine Fiktion ist und, um es mit Jorge Luis Borges zu sagen, „ein spielerischer Versuch“ „das Universum in einen Raum zu verwandeln, der für den menschlichen Verstand gerade noch fassbar ist.“

## Malinverno – Die Bibliothek und der Tod

Edurne Kugeler – Musée national d'histoire et d'art Luxembourg / Bibliothèque

*Domenico Dara: Malinverno oder Die Bibliothek der verlorenen Geschichten. Roman / aus dem Italienischen von Anja Mehrmann. – 1. Auflage. – Köln: Kiepenheuer & Witsch, 2023. – 407 Seiten. – EST: Malinverno <dt.>. – ISBN 978-3-462-00581-3; 18,00 EURO*

*Auch als E-Book: ISBN 978-3-462-30266-0; 12,99 EURO*



Bibliothekar und Friedhofswächter. Astolfo Malinverno, der Held und Erzähler dieser Geschichte, ist beides in einem kleinen, fiktiven Dorf in Italien namens Timpamara. In diesem Dorf gibt es eine Papierfabrik, in der altes Papier zu neuem verarbeitet wird. Zum Zeitpunkt der Erzählung

ist es dort schon lange gängige Praxis, Texte, sogar ganze Bücher, vor der Papierpresse zu retten und stattdessen zu lesen. Resultat ist ein Dorf voller literaturbegeisterter Menschen, die ihren Kindern die Namen literarischer Figuren geben.

In einem solchen Dorf nimmt die Bibliothek logischerweise eine zentrale Position ein. Tatsächlich befindet sie sich in der Dorfmitte und wird von Astolfo mit viel Liebe verwaltet. Aber dann wird er vom Bürgermeister gebeten, halbtags neben der

des Bibliothekars auch noch die Stelle des Friedhofswärters zu besetzen. Nach anfänglicher Skepsis lebt er sich auf dem Friedhof aber schnell ein. Das Foto einer schönen Unbekannten auf einem Grabstein lässt ihm keine Ruhe und er beginnt Nachforschungen anzustellen, wobei er immer wieder Realität und Literatur vermischt, gemäß seinen literarischen Helden Don Quijote und Emma Bovary. Der Roman wird so zu einem intertextuellen Ratespiel, denn Dara verweist immer wieder auf verschiedene etablierte Klassiker wie Herman Melvilles *Moby Dick*, Ludovico Ariostos *Orlando Furioso*, William Shakespeares *Hamlet* usw.

Die Handlung verlegt sich bald fast gänzlich auf den Friedhof und die Bibliothek wird zu einem Nebenschauplatz. Trotzdem wird die Bibliotheksarbeit detailreich beschrieben, wenn auch vielleicht etwas romantisiert. Der Plot spielt vor der Digitalisierung: Dara lässt Astolfo also Bücher auf Karteikarten katalogisieren, Bibliotheksbesucher\*innen bei der Recherche im Zettelkatalog behilflich sein, neue Bücher aufnehmen – er nimmt fast alles, außer Enzyklopädien – und überlegen, was er mit unrettbar beschädigten Büchern machen soll.

Über die Literatur nähert sich Astolfo dem Tod. Genauer gesagt dem Umgang der Lebenden mit dem Tod eines Mitmenschen. Auf dem Friedhof begegnet er einer Reihe von Menschen, die – jede\*r auf ihre/seine Weise – versuchen, einen Weg zu finden, mit dem Tod der anderen oder dem eigenen umzugehen.

Es ist ein ruhiger, philosophischer Roman, in dem der Autor seine Liebe zur Literatur verarbeitet. Eine perfekte Lektüre für ein paar ruhige Wintertage.